

Weißbubocha Dörflblattl

September 2017 / 04



Über Muren, Lawinen und Bergstraßen

Heftige Schneefall am 28. April — Lawinenabgang im Stift Grintl
Vom 03. Dezember 2016 bis zum 23. April 2017 dauerte die abgelauenen Saison in den Skigebieten Klausberg und Speikboden. Sie wird als eine der schneeärmeren in Erinnerung bleiben.

Reichlich Niederschlag in Form von Schnee fiel in Weißenbach Ende April. Die Aufnahme rechts zeigt das Stift Grintl am 14. Mai im tiefwinterlichen Weiß nach dem Abgang einer großen Schneelawine von der Nordostflanke des Ringlsteins. (Aufnahme Benjamin Niederkofler)



Messdaten vom 8. Mai 2017 an ausgewählten Wetterstationen

Name Messstation	Meereshöhe	Schneehöhe
Sexten Rotwandwiesen	1910 m ü.NHN	13 cm
Ladurns	1960 m ü.NHN	78 cm
Merbalm	2006 m ü.NHN	63 cm
Pfunders Stutzenalm	2050 m ü.NHN	19 cm
Weissenbach Fadner Alm	2155 m ü.NHN	100 cm

Neue Straße auf die „Untregg Ebme“

Nach jahrelangen Bemühungen und Anstrengungen ist es dem Untregg-Bauern Albert Kirchler endlich gelungen, die Genehmigung für den Bau einer Forststraße auf seine Oberhütten (Untregg Ebme) zu bekommen. Albert ließ das Projekt ausarbeiten, hat selbst um einen Beitrag angesucht und musste erhebliche Eigenmittel beisteuern. Eine Investition, die sich als solche wohl nie amortisieren wird. Dennoch hat die Straße einen großen Wert, ist somit doch die Bewirtschaftung der Alm für die Zukunft gesichert. Auch die Wanderer werden die Annehmlichkeit der Straße anstelle des relativ steilen Gehweges zu schätzen wissen.

Die Fraktion führte die Holzschlägerungen auf der Trasse durch und steuerte einige Auskehren bei.



Mure im Trattebach

Am 05. August verfolgte man in Südtirol aufmerksam die Unwetterkatastrophe in Prags. Die starken Niederschläge sorgten aber auch im Trattenbach für einen Murenabgang. Betroffen war der Trottlahna. Da die Gefahr bestand, weiteres Material könnte nachrutschen und die Arbeiter gefährden, wartete man das Wochenende ab. Am Montag, den 07. August begannen die Arbeiten. In Absprache mit der Forstbehörde wurde das Material nicht abtransportiert, sondern im Bereich der Kurve unterhalb des Murenabgangs gelagert.



Das Gipfelkreuz am Ringelstein

Im heurigen Sommer war der Ringelstein unter den Weißenbacher Wanderfreunden in aller Munde und wenn man eine Hitliste der meist bestiegenen Gipfel erstellen würde, dürfte der Ringelstein die Kategorie „Aufsteiger des Jahres“ anführen. Der Grund dafür ist leicht auszumachen. Seit dem Frühjahr thront auf dem Gipfelplateau ein neues Kreuz neben dem Alten aus verwitterten Ästen. Geschaffen wurde dieses Kunstwerk aus Holz und Inox von Hansklaus Brunner. Im Hinblick auf die künstlerischen Fähigkeiten seiner Mutter Maria trifft das Sprichwort „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ den Nagel auf den Kopf.



Kellerbauerlauf 2017



Fixtermin für Südtiroler Läufer ist jedes Jahr der Kellerbauerlauf vom Nevesstausee über die Chemnitzerhütte zur Sonnklarhütte. Am 12. August nahmen 88 Athleten die 18 km und 1100 Höhenmeter in Angriff. Der Sieger Andreas Niederbrunner (ASV Rasen) bewältigte die Strecke, für die man als normaler Berggeher 5 bis 6 Stunden rechnen muss, in 1:39.21 Stunden. Eine Superleistung zeigte Lokalmatador Daniel Oberlechner, der mit 1:43.23 Std. den zweiten Platz erreichte. Mit 2:04.29 war Claudia Sieder, die für den Läuferverein Prettau startet, die schnellste Frau auf der Strecke. Im guten Mittelfeld landeten die weiteren Weißenbacher: Großgasteiger Martin (2:05.13), Kirchner Hartmann (2:16.59), Außerhofer Hubi (2:21:13), Brunner Josef (2:26.34) und Kirchner Andreas (2:45.26). NB: Nicht mehr im Rennkalender vertreten war heuer der Gögelauf.

Aus unserer Pfarrei



Der Feldaltar beim Dörfler
© Ingrid Gasteiger

Jakobiprozession kann stattfinden

Nachdem die Herz-Jesu-Prozession wie schon in den letzten beiden Jahren dem schlechten Wetter zum Opfer fiel, war es umso erfreulicher, dass die Patroziniumsprozession reibungslos abgehalten werden konnte. An dieser Stelle gilt es neben den vielen freiwilligen Mitarbeitern besonders einmal den „Altaraufstellern“ zu danken. Ganz selbstverständlich und ohne vorherige Erinnerung werden die 3 Altäre beim Dörfler, Außerhof und Schneider von den dortigen Bauernfamilien hergerichtet. Ebenso reibungslos verläuft das Abmähen entlang der Prozessionsstrecke durch die Wiesen von Niederkofler Fritz. VERGELT's GOTT im Namen der Pfarrgemeinde!



Familiengottesdienst auf dem Sportplatz

Zu einer kleinen Tradition hat sich mittlerweile die Messe unter freiem Himmel Anfang Juli entwickelt und anders als bei den Prozessionen war das Wetter dem Vorhaben in den letzten Jahren stets wohlgesonnen. Der KFS sorgte im Anschluss an die Hl. Messe für die Unterhaltung der Kinder und damit die Frauen bzw. Männer an diesem Tag nicht mehr kochen mussten, übernahmen dies die Köche Christoph und Michael und versorgten alle mit Frankfurter-Würstchen und Brot. Viele Besucher ließen es sich nicht nehmen und belohnten ihre Mühen mit einer freiwilligen Spende für die Weißbachener Pfarrkirche.



Social Food Challenge: Aktion der KVV Jugend

Am Sonntag, 13. August stand auf dem Kirchplatz nach der Hl. Messe ein Standl mit frischem Gebäck und kunterbunten Kuchen. Die KVV-Jugend von Weißbach beteiligte sich nämlich bei der landesweiten Social Food Challenge - Das Projekt mit Gebäck für den guten Zweck. Gebacken wurden die Leckereien von König Dorothea, Niederkofler Vera, Niederkofler Valentina + Rafael (im Bild), König Eva, Kirchner Anna + Sofia, Brunner Magdalena und Voppichler Katharina. Die stolze Summe von 385 Euro (Spitzenwert in ganz Südtirol) wurde an die Landesleitung übergeben, welche am Ende der Aktion das Geld an „Südtirol hilft“ weitergibt. Eine sehr gelungene Aktion!

Ein Brauch mit alten Wurzeln

Dass die alte Tradition der Kräuterweihe am Hohen Frauentag nicht in Vergessenheit gerät, dafür sorgen bei uns die Mitglieder der Frauenbewegung. Aus sieben verschiedenen Kräutern werden Sträuße gebunden und zur feierlichen Kräuterweihe gebracht. Im Anschluss an die Messe können die Besucher des Hochamtes einen schönen Kräuterbuschen gegen eine Spende mit nach Hause nehmen, wo dieser dann am besten im Herrgottswinkel einen Ehrenplatz erhält und vor Krankheit, Unheil, Gewitter und Blitzschlag schützen soll.



„Ich habe nicht so viel erwartet!“ (Kurt Derungs)

Geheimnisvoll, rätselhaft, mystisch ...

Der Ort ist genauso wichtig wie das Ritual. Auf Einladung des Ahrntaler Geschichtsvereins weilte der Landschaftsmythologe Kurt Derungs aus der Schweiz vom 03. bis zum 06. August im Ahrntal und stattete in dieser Zeit auch der Schöllberg-Göge einen längeren Besuch ab. Seine Erkenntnisse aus der Sicht der Landschaftsmythologie tragen ein weiteres Puzzleteil zur Lösung des Rätsels rund um die „Schaufeln für die Götter“ bei. Was genau die Menschen vor Jahrtausenden bewogen hat, den auf 2.200 Metern gelegenen Platz für ihre Kulthandlungen auszuwählen und wie diese abliefen, kann nicht mit letzter Sicherheit geklärt werden, wohl aber helfen die Erkenntnisse der einzelnen Wissenschaften und Vergleiche mit anderen Kultplätzen, dem Geheimnis langsam näher zu kommen. Für alle, die nicht die Gelegenheit hatten beim Treffen auf der Göge dabei zu sein, hat Kurt Derungs einige Fragen ausführlich beantwortet.

1. Womit beschäftigt sich ein Landschaftsmythologe?

Die Landschaftsmythologie ist meine Definition innerhalb des Fachgebietes Anthropologie der Landschaft. Dabei geht es um die kulturgeschichtliche Mensch-Natur-Beziehung: Was haben die Menschen über Jahrhunderte hinweg über die Natur, die Elemente und die Phänomene der Landschaft wie Berge, Flüsse, Steine, Seen, Schluchten, Höhlen und Bäume gedacht? Welche Wechselbeziehungen gibt es zwischen der Welt und dem menschlichen Erkennen der Welt? Und wie haben unterschiedliche Kulturen gemäß ihrer Weltauffassung die Natur gedeutet? Nicht sehr alt ist zum Beispiel die Naturdeu-



Kurt Derungs mit seiner Frau auf der Gögealm

tung der Industriegesellschaft, die von einer toten Materie ausgeht. Andere Kulturen betrachten die Landschaft hingegen als belebt und beseelt, was wir als animistische Weltbetrachtung definieren können. Sehr alt ist auch die Tradition, dass sich in der Natur Ahnenwesen aufhalten oder Berge, Steine und Flüsse etc. „Personen“ darstellen. Dies mag für uns heute nicht ohne weiteres verständlich sein, doch wir müssen uns mit dem Naturverständnis von Neben- und Subkulturen beschäftigen, um andere Sinndeutungen der Landschaft zu verstehen. Ich habe z.B. sehr viel von Mythensagen, Zaubermärchen, alten Bräuchen, jahreszeitlichen Ritualen oder von schamanischen Traditionen gelernt, die alle einen animistischen Kulturhintergrund aufweisen. Zudem können Flurnamen wie „die Alte“ oder „der Alte“ auf eine Ahnenlandschaft hinweisen. Ebenso sind archäologische Funde wie Felszeichnungen oder Brandopferplätze bedeutsam, denn sie können zeigen, warum und in welcher Landschaft genau dieser Platz ausgewählt wurde.

2. Was sind typische Merkmale von vorgeschichtlichen Kultplätzen?

Alte Kultstätten wurden bewusst an markanten Plätzen in der Landschaft ausgewählt. Sie haben einen Bezug zu den Elementen sowie zur Ober-, Mittel- und Unterwelt. Zudem sah man an diesen Plätzen einen Ortsgeist (genius loci) walten, der als Person oder als Tierwesen betrachtet wurde. Ein Fluss, ein See oder eine Höhle behauste entsprechend eine Schlange oder ein Drachen. Höhenkultplätze liegen oft auf einem Hügel oder Berg, die einen Bauch oder einen Rücken versinnbildlichen. Hinzu kommt ein heiliger Bezirk wie Erdwall oder Steinkreis. Ein Altar kann ein mythisches Zentrum bezeichnen. Eine Quelle, ein Brunnen oder eine Schlucht ist mit den lebensspendenden Erdkräften verbunden, während die Gaben im Feuer durch den Rauch zu den Himmelswesen emporsteigen sollten. Vielfach hat man auch auf die astronomische Lage des Platzes geachtet. Also wo gehen Sonne und Mond auf und unter, oder erscheint zu einer bestimmten Jahreszeit ein Sternbild.



Die mittlere der 3 Verebnungen auf der Göge - mesolithische Funde belegen die Anwesenheit des Menschen bereits vor 9.000 Jahren.

3. Welche Merkmale sind prägend für die Schöllberg-Göge?

Die Kultstätte der Schöllberg-Göge ist ein Höhenkultplatz auf etwa 2200 m Höhe. Das ist erstaunlich, und die Schlüsselfrage ist, warum gerade in dieser Anhöhe und in dieser besonderen Landschaft. Der Gletscher formte hier während der letzten Eiszeit eine dreistufige Terrassenlandschaft, die von der Göge-Alm, der Schöllberg-Göge (Almhütte) und dem Großen Moos unterhalb des heutigen Gletschers reicht. Die weiße Landschaft des Gletschers, des Flusses und der Steine sind prägend. Die weiße Welt des ewigen Eises war die Anderswelt der Gottheiten und Ahnen der Oberwelt. Bei der Almhütte hingegen finden wir das Opfermoor, wo zahlreich Holzkellen geborgen wurden. Das Moor (oder einst Moorsee) ist der Zugang zur Unterwelt – dem Reich der Toten, der Lebenskräfte und Erneuerung. Wir haben somit eine Dualität, d.h. einen Bezug nach oben und unten und in der Mitte liegt der Moorsee.

4. Was hat die Schöllberg-Göge, was andere Kultplätze nicht haben?

Die Schöllberg-Göge hat auf der

oberen Terrasse eine wunderbare Gletscherarena mit einem zauberhaften See (Großes Moos). Das Opfermoor selbst liegt genau in der Mitte der Terrassenlandschaft. Genau diese Stätte hat eine sehr lange Kulturgeschichte. So finden wir einen Platz der Mittelsteinzeit, der etwa 9000 Jahre alt ist. Zudem entdeckten Archäologen einen Brandopferplatz aus der Bronzezeit, der etwa 3200 Jahre alt ist. Und vor gut 2900 Jahren kamen hier Menschen zum Moorsee, um auf Holzkellen den göttlichen Ahninnen und Ahnen Räuchergaben darzureichen. Dieses jahreszeitliche Ritual dauerte gut



Sonnensymbol auf dem vom Gletscher glatt geschliffenen Felsen - geschaffen von Friedrich Sebastian Feichter.

400 Jahre. Nimmt man die anderen Fundplätze zusammen, so ergibt das eine Jahrhunderte lange Kulturtradition mit einer bemerkenswerten Kontinuität.

5. Wie stellen Sie sich den Ablauf des Festes auf der Göge vor?

Wir wissen gemäß der keltischen Tradition, dass die jahreszeitlichen Feste oft in der Nacht bis in den Morgen abgehalten wurden. Einzelne Personen oder eine größere Gemeinschaft kam zum Moorsee, um die Zyklen der Natur zu feiern. Ebenso nahm man Kontakt mit den Gottheiten und Ahnenwesen auf, die in der Landschaft und vor allem in der Ober- und Unterwelt weilten. Durch Gaben, die auf den Holzkellen verbrannt wurden, stellten die Menschen den Bezug zur Anderswelt dar. Der Rauch stieg zur Oberwelt empor und sollte dort die Berggottheiten erreichen. Die Schaufeln lagen dann einige Zeit am Opfersee. Dann wurden sie in das Moor geworfen, um die Mächte der Unterwelt zu erreichen. Verbunden mit den Gaben waren Wünsche nach Segen, Schutz und Fruchtbarkeit, welche die Ahnen bewirken sollten. Begangen wurde die Schöllberg-

Göge von Juni bis September, also am Anfang und am Ende der Almzeit. Als Festzeit bietet sich die Sommersonnenwende an, aber auch die hohe Zeit der Vegetation im August sowie die Tagundnachtgleiche im Herbst.

6. Zu Ehren welcher Götter/Göttinnen könnten die Feiern stattgefunden haben?

In den Mythensagen Tirols sind im ewigen Eis des Gletschers die Saligen Frauen überliefert. Sie erscheinen zu dritt und sind die Schicksalsfrauen der weißen Anderswelt. Dorthin gehen auch die Verstorbenen. Die Schicksalsfrauen bieten Segen, Schutz und Wohlergehen für Mensch, Tier und Vegetation. Zudem sind sie die Herrinnen der Tiere, mit denen man sich gut stellen muss, um ein Tier zu jagen. In der Bergwelt der Alpen erscheint auch die Diala, die bei Steinen und Höhlen haust. Sie wird als Fee oder weiße Frau bezeichnet. Meistens haben die göttlichen Ahnenwesen aber keinen Namen mehr, sondern sind in den Sagen und im Brauchtum als „die Alte“, „die Mutter“ oder „der Alte“ überliefert. Diese erscheinen im alten Brauchtum ebenfalls in einer Dualität. So werden sie im Frühjahr/Sommer als Maibraut, Kornmutter oder als grüner Mann dargestellt, während sie im Herbst/Winter als alte Frau, Strohmann oder in einem Tierwesen (der Gehörnte) erscheinen. Eine vorchristliche Frauendreiheit, die den Saligen Schicksalsahninnen nahesteht, finden wir zum Beispiel in Meransen mit der Aubet, Cubet und Quere, die halb christianisiert zu Heiligen wurden. Diese bemerkenswerte Dreiheit lässt sich bis zu den keltisch-römischen Muttergöttinnen zurück verfolgen, die wiederum weit in die vorkeltische Zeit Alteuropas reichen.



... vom Gletscher vor 11.000 Jahre zurückgelassen



Großer Moosboden mit der beeindruckenden Gebirgskulisse im Hintergrund.

Jugendkapelle Luttach Weißenbach und das Projekt Bläserklasse

Im Jahr 2008 wurde in Luttach unter der musikalischen Leitung von Michael Kirchler die Jugendkapelle Luttach gegründet. Zwei Jahre später wurden erstmals Kinder und Jugendliche aus Weißenbach, welche am Erlernen eines Instrumentes waren, in die Jugendkapelle Luttach integriert; seither trägt sie den Namen JUKA Luttach – Weißenbach. Seit nunmehr 5 Jahren hält Patrick König den Taktstock in den Händen. Das Ziel der Jugendkapelle ist es, die Fähigkeiten und das Können, welche die jungen Musikanten/-innen durch ihre Ausbildung in der Musikschule oder im Privatunterricht erworben haben, zu festigen und dabei vor allem das Zusammenspiel in der Gruppe zu fördern. Das Musizieren in der Jugendkapelle bildet eine wertvolle Basis für den späteren Einstieg in die Musikkapelle, steigert die Motivation, fördert den Gemeinschaftssinn und unterstützt die Pflege von Freundschaften.

12 Weißbacher Jungmusikanten/-innen

Die Jugendkapelle Luttach – Weißenbach zählt heuer 44 Mitglieder; Erfreulich aus Weißbacher Sicht: 12 der heranwachsenden Musikanten/-innen kommen aus unserem Dorf!

Die Jugendarbeit ist notgedrungen einer der Schwerpunkte der Musikkapelle Weißenbach. Um den Nachwuchs zu fördern und dadurch auch den Fortbestand der Musikkapelle

zu sichern, wird im Schuljahr 2017/2018 an der Grundschule Weißenbach für die 4. und 5. Klasse in Zusammenarbeit mit der Musikkapelle, dem Lehrpersonal und der Grundschulverwaltung Ahrntal eine Bläserklasse ins Leben gerufen. Ziel im ersten Semester ist es, im Rahmen des Pflichtwahlfaches die Schüler für das Erlernen eines Blasinstrumentes zu begeistern. Mehrere Musiklehrer konnten von der Musikkapelle für die Umsetzung dieses Vorhabens gewonnen werden. Zur Wahl stehen die Instrumente Klarinette, Trompete, Horn, Bariton und Posaune. Für geeignete und begeisterte Schüler wird der Unterricht auch nach Weihnachten fortgesetzt.

Es braucht viel Fleiß und Begeisterung

Die Projekte Jugendkapelle und Bläserklasse sind keine Selbstläufer und so ergeht ein besonderer Dank an die Kinder und Jugendlichen, welche mit Fleiß und Begeisterung das Spielen eines Musikinstrumentes erlernen, an die Verantwortlichen und guten Seelen in den Musikkapellen Luttach und Weißenbach, an das unterrichtende Kollegium und nicht zuletzt an die Eltern der Kinder, welche durch ihre Unterstützung und ihr Zutun wesentlich zum guten Gelingen dieser Projekte – welche hoffentlich eine Erfolgsgeschichte werden – beitragen.



Die JUKA Luttach – Weißenbach bei ihrem Auftritt am 14. August 2017 mit den neuen gelben T-Shirts in Luttach. Die Leibchen wurden freundlicherweise von der Fa. UNIMET gesponsert – Vielen Dank!

Schafzuchtverein Ahrntal

Geschichtliches

Im Jahre 1968 gründeten einige Schafzüchter aus dem Ahrntal unter der Führung von Anton Hofer, Brugger in Steinhaus, den Schafzuchtverein Ahrntal, der für viele Jahre der einzige Schafzuchtverein im Pustertal war. Die Mitgliederbetreuung reichte deshalb von Pretttau übers Tauferertal bis ins Gadertal und nach Pfalzen, ja sogar bis nach Natz bei Brixen. Später traten dann einige Schafzüchter aus dem Verein aus, da sie entweder die Schafzucht aufgegeben hatten oder einem Verein beigetreten waren, der sie gebietsmäßig besser betreuen konnte. Auf Anton Hofer folgten als Präsidenten Josef Mölgg, Erich Großgasteiger, Johann Hofer und Helmut Außerhofer, welcher von 1988 bis 2016 die Geschicke des Vereins lenkte. Gegenwärtig bekleidet Gottfried Brunner das Amt des Obmanns. Im Ausschuss vertreten sind Engelbert Kottersteger, Klaus Kirchler, Oswald Großgasteiger, Wolfgang Hofer, Daniel Niederkofler und Markus Leiter.

Der Verein zählt derzeit 16 aktive und 7 unterstützende Mitglieder, der Großteil davon sind Weißenbacher. Die Schafzüchter des Vereins halten insgesamt etwa 180-200 Schafe.

Seit 1988 gehört der Ahrntaler Schafzuchtverein wie alle Schafzuchtvereine Südtirols dem Verband Südtiroler Kleintierzüchter an, dessen Aufgabe neben der züchterischen Tätigkeit vor allem in der Vermarktung der Produkte liegt.

Ziele und Aufgaben

Das Bestreben der Zucht ist es, Tiere zu züchten, die den extremen Anforderungen der Umwelt gewachsen sind und gleichzeitig den Erwartungen des Marktes entsprechen. So sollen die Tiere gesund,

alfähig, fruchtbar und von hoher Schlachtqualität sein. Im Tiroler Bergschaf, einer Kreuzung zwischen Steinschaf und dem sog. Bergamasker-Schaf haben die Mitglieder des Vereins eine Schafrasse, die diesen Vorstellungen in hohem Maße entspricht.

Jedoch nicht nur der wirtschaftliche Aspekt ist ausschlaggebend, die heimische Schafhaltung hat auch eine wertvolle landeskulturelle Aufgabe zu erfüllen. Durch die Nutzung der Weideflächen in Berggebieten trägt die Schafhaltung viel zur Pflege und Erhaltung der Berglandschaft bei. Außerdem erfreut der Anblick einer grasenden Schafherde bei Wanderungen auf unseren Hochalmen Einheimische und Gäste.

Rühriges Vereinsleben

Der Ahrntaler Schafzuchtverein kann ein rühriges Vereinsleben mit umfangreicher Tätigkeit aufweisen. So wurden mehrere Ausstellungen veranstaltet bzw. mit Erfolg daran teilgenommen. Es wurden Vorträge, Schulungstage und Lehrfahrten angeboten. Der Verein beteiligte sich außerdem an Almfesten und organisiert den alljährlichen, traditionellen Schafabtrieb, der heuer am 20. September stattfindet.

Wir dürfen gespannt sein, was sich der Verein zur Feier des 50-jährigen Bestehens im kommenden Jahr einfallen lässt.



Bergsteigen & Fliegen

Am Sonntag nach dem Hochfrauentag ist Kischta, am Sonntag vorher Flugfest. Und spätestens wenn am Vormittag ein Leichtflugzeug im Tiefflug über Weißenbach kreist, erfahren auch die letzten vom Beginn der Veranstaltung.

Neu an der diesjährigen Veranstaltung war der Hike&Fly-Wettbewerb mit Start um 10.00 Uhr bei der Sportbar. Darunter versteht man

einen sportlichen Wettkampf, bei dem sich Gleitschirmpiloten in einer Kombination aus Bergsteigen und Fliegen untereinander messen. Mit dem Leichtschirm auf dem Rücken ging's von der Sportbar hinauf ins Tristental und von dort mit dem Schirm zurück zum Landeplatz bei der alten Feuerwehrrhalle. Den Sieg nicht nehmen ließ sich der Biathlet Lukas Hofer aus St. Lorenzen, der

in beiden Disziplinen, beim Laufen und auch beim Fliegen, der schnellste war. Von den Teilnehmern aus Weißenbach blieb Dieter Kirchler als einziger unter einer Stunde und beendete den Wettkampf auf dem 4. Gesamtrang.

Und dass man beim Fliegerfest mit Essen & Trinken gut versorgt wird und gemütlich feiern kann, ist so wieso allen bekannt.

Die drei Schnellsten und die Weißenbacher:

	Laufen	Fliegen	Gesamt
Hofer Lukas	37, 53 min	06, 28 min	44, 41 min
Messner Lukas	41, 39 min	07, 05 min	48, 44 min
Gasser Martin	43, 47 min	07, 51 min	51, 38 min
Kirchler Dieter	47, 01 min	09, 47 min	56,48 min.
Kirchler Richard	65, 19 min	47, 02 min	112,21 min.
Außerhofer Lukas	65, 15 min	60, 32 min	125,47 min.



Aus Gästen wurden Freunde

Auf der Suche nach einem abge-schiedenen, ruhigen Urlaubsort kamen Karin und Winfried Katzenberger im Jahr 1987, also vor nunmehr dreißig Jahren, nach Weißenbach. In der Pension Mitterbach bei Mariedl und Lois verbrachten sie ihren ersten und auch alle folgenden Urlaube in Weißenbach. In den ersten Jahren war Tochter Sandra oft dabei, später auch die Enkelkinder. Winfried kam im Sommer auch öfters mit Freunden zum Wandern nach Weißenbach. Neben dem Wandern kam auch das gemeinsame Feiern nicht zu kurz, feiern doch Karin und Lois am gleichen Tag ihren Geburtstag, und auf der Göge, auf der Schönbergalm oder auf der Busegge ging es manchmal richtig rund. Man kann ohne Übertreibung sagen, dass sich zwischen beiden Familien eine tiefe, herzliche Freundschaft entwickelte.

Winfried Katzenberger arbeitete früher als Berufstaucher bei einem Schleusenwerk am Neckar und führte Unterwasserreparaturen durch, seine Frau Karin war Chefsekretärin im selben Betrieb. Heute sind beide in Pension und leben in Neckargemünd. In ihren Ferien lockten sie vor allem die Berge, und öfters blieben sie mehrere Tage in den Höhen, von Hütte zu Hütte wandernd. Einige Male führte eine solche Weitwanderung auch über die Göge, wo sie bei Mariedl und Lois einen Zwischenstopp einlegten. Mit der Gögealm sind sie in besonderer Weise verbunden, verbrachte doch Winfried zwei und Karin einen Sommer dort oben. Manche Weißenbacher erinnern sich sicher noch an die „Almhelfer“ aus Deutschland, die sich im Stall, beim Vieh und im Schankbetrieb mit großem Einsatz nützlich machten.

Noch immer erzählen sie voll Begeisterung von ihren Almsommern, viele schöne Erinnerungen sind für sie damit verbunden, und manche Bekanntschaften mit Weißenbachern sind da entstanden.

Durch die vielen Aufenthalte in Weißenbach in den vergangenen dreißig Jahren fühlen sich Winfried und Karin nicht nur mit ihrer Gastfamilie, sondern auch mit Weißenbach sehr verbunden, fragen regelmäßig nach, oder informieren sich – wie es heute möglich ist – im Internet über Webcam und Webseiten, was bei uns so los ist.

Winfried war und ist ein eifriger Fotograf, der mit seinen vielen Fotos Fotobücher und Fotokalender gestaltet, mit denen er auch seine Freunde überrascht. Wir wünschen ihm und Karin noch manch schönen Aufenthalt hier bei uns!



2010: Karin und Winfried Katzenberger mit Mariedl und Lois von der Pension Mitterbach und dem „Senner“ Benjamin auf der Göge Alm.

Bibliothek Weißenbach: Sagenwanderung

Im Rahmen des Lesesommers 2017 lud die Bibliothek Weißenbach Kinder aus Weißenbach und den anderen Dörfern zu einer Sagenwanderung ein. Im vergangenen Sommer war sie schon einmal geplant gewesen, war dann aber dem schlechten Wetter zum Opfer gefallen. Am 01. August machte sich die Gruppe von

12 Kindern mit ihren Begleiterinnen vom Vereinshaus aus auf den Weg. An passenden Orten entlang des Waldweges erzählte Elisabeth Kirchler aus St. Peter die Sagen von der Braut des Wassermannes und vom Haus im wilden Walde. Gespannt lauschten die Kinder den Geschichten vom habgierigen Mül-

ler, der schönen Müllerstochter und dem betrogenen Wassermann, von der Gräfin, dem eifersüchtigen Grafen, der bösen Kindsmagd und den mächtigen Zauberern. Dazwischen wanderte man bei wunderschönem Hochsommerwetter den Waldweg entlang und am Schluss gab es noch ein Eis als kleine Belohnung.



Es wäre wieder Zeit ...

... für ein Heimat- bzw. Ortsfernentreffen in Weißenbach

Das erste und bisher einzige Weißenbacher Heimatfernentreffen fand am 10. Juni 1984 als Beitrag zum Tiroler Gedenkjahr statt. Unter den zahlreichen Teilnehmern war damals auch Johann Waschgler, der 1926 als letzter deutscher Lehrer unser Dorf verlassen musste und später in Lienz eine neue Heimat fand. Quellen berichten weiters von der Aufführung des Stü-

ckes „Die neue Straße“. Kann sich jemand noch daran erinnern oder besitzt sogar das Manuskript des Stückes?

Seitdem sind viele Jahre vergangen. Dank der guten wirtschaftlichen Entwicklung ist im Gegensatz zu den 60er und 80er-Jahren niemand mehr gezwungen, im Ausland eine neue Heimat zu suchen, weil er/sie in Südtirol keine berufliche Perspektive hat. Die Gründe, Weißenbach zu verlassen sind heute ande-

re, die Ziele auch.

Dennoch wäre es Zeit, allen Heimat- und Ortsfernen wieder einmal die Möglichkeit zu bieten, alte Bekannte und Freunde in gemütlicher Runde und einem bunten Programm zu treffen. Vielleicht gibt es einen oder mehrere Vereine, die Interesse hätten 2018 bei der Organisation und Durchführung einer solchen Veranstaltung mitzuhelfen. Ein möglicher Termin wäre das Pfingstwochenende vom 19./20. Mai 2018.

Als die Höüfa Locke noch schiffbar war

Das waren Zeiten, als die Höüfa Locke noch schiffbar war!

Diese war um einiges größer und tiefer als sie heute ist.

Man kann sich gut vorstellen, wie viele Kinder und Jugendliche sich dort tummelten und vergnügten. Ich weiß nicht, ob man sich damals der Gefahr bewusst war, in die man sich begab. Denn es kam natürlich auch vor, dass ein kleines Kind von einem größeren aus dem Schiffelein gedrängt wurde, und das Kleine auch nur durch das beherzte Eingreifen eines Stärkeren, zwar klitschnass, doch ohne Schaden aus dem Wasser gezogen wurde.

Selbst das Umkippen des Kahns mit Erwachsenen wäre nicht ganz harmlos gewesen, das weiß jeder, der einmal unversehens kopfüber

im Wasser gelandet ist. Und schwimmen konnte zu diesem Zeitpunkt wohl kaum jemand.

Haftung war damals allerdings noch ein unbekanntes Wort, und sicher-

lich hat sich keiner darüber Gedanken gemacht. Später wurde die Locke lange Zeit nur mehr als Fischteich genutzt.

Burgl Kirchler



In den frühen 1940er Jahren, von links: Pia Kirchler vom Kaser, Maria Großgasteiger vom Schneider, zwei kenne ich nicht, Paula Großgasteiger vom Schneider, und stehend als Kapitän Aloisia Kirchler vom Kaser.





Söfl nocht isch die Schiepa Olbe seltn
nebm do Kirchtie tinnse an Fraita zelt
Die Raffi mocht di Dekoratio
Do Andi kimp zi köchn dro
In Suppntöpf do Graukas schwimp
Zi di Nöckn do Senna Schwoschzpa
nimp
S Schnapsl va do Veglsteige
Vofeinert mit a frischo Feige!



A Focknhaxl, klein und fein,
auch die Hauswurst ist vom Schwein.
Im Sortiment ein Suppentris
genießbar mit und ohne Biss.
Wer gerne trinkt ein gutes Glas,
ob weiß, ob rot, vom Eichenfass.
Der sagt zu sich: Ich bin nicht doof.
Ich geh zum Stand am Mösenhof.



Bei Busegges Stand, da wird gerührt,
der Hirsch im Topf hat's nicht gehört.
Die Nudeln mit dem Pfifferling,
die runden ab das leckre Ding.
Topfnudel packt der Gourmet sich ein,
und isst sie heimlich dann daheim.
Auf neuem Platz in alter Frische
neben dem Laden stehn Susis Tische.



Ollweil amol
an Printschla
(Printschlfräita - 01.09.2017)



Das jüngste Küken in dem Nest
beim vierten Printschlfräitafest,
sind Bäurinnen mit eignen Sachen,
wolln damit Gäste glücklich machen.
An Kas, a Schmolz, a Bauernbrüet,
hait a Luxus, nimme Nüet.
Nemps enk mit und essts dahame,
na sattis net weit weck van Luame!



Für Frainde der gepflegtn Wurscht
und für den extragroßn Durscht,
hobm Jeff & Co am Hotdogstond,
im feschtlichen Tiroler Gwond,
an bsondern Tipp für ihre Lait:
Essts Hotdog und a Buchtl hait!



Ba do Schnaida Miehle isch a Standl,
die Straubm in an huassn Pfandl
Von Burger brauch't's an bruatn Mund,
s Brüet und s Fleisch san sebm rund.
A Biu dozü, s Glick isch perfekt,
auf geht's zi an neun Projekt.
In do Miehle spout di Nocht
wescht do Olpmfriedntonz gimocht.



Beim Schnaidaleachn vom Innertal
hat der Besucher die Qual der Wahl.
Ully bringt euch auf den Tisch,
Reis mit extra frischem Fisch.
Wer's ganz besonders Einheimisch mag,
isst panierten Graukas an diesem Tag.
Der Nachtisch steht auch schon bereit,
es ist Buttermilchterrinezzeit!



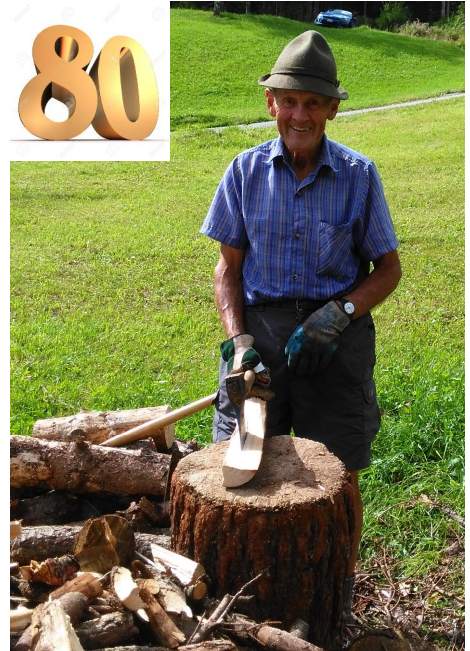
Wir gratulieren



Judith Niederkofler, geb. 28.08.2017



Sonja Notdurfter, geb. 31.08.2017



Der Maurn Hansl in seinem Element! Herzlichen Glückwunsch zum 80-sten! (geb. am 03. August 1937)



Firstenmalile Nr. 5 in der EWZ Schiener

Der Rohbau steht, „s Fischtnmalile isch gfeischt“. Wir gratulieren der Bauherrin Stefanie Außerhofer und dem Bauherrn Reinhard Stolzlechner zum zügigen Fortgang der Arbeiten. Damit sind 5 der 8 Baugründe in der Erweiterungszone Schiener bebaut. Drei Reihenwohnhäuser sind noch frei. Gesuche um Zuweisung eines geförderten Baugrundes können wieder vom 01. Mai bis zum 30. Juni 2018 eingereicht werden.



Promialarm auf der Schönbergalm

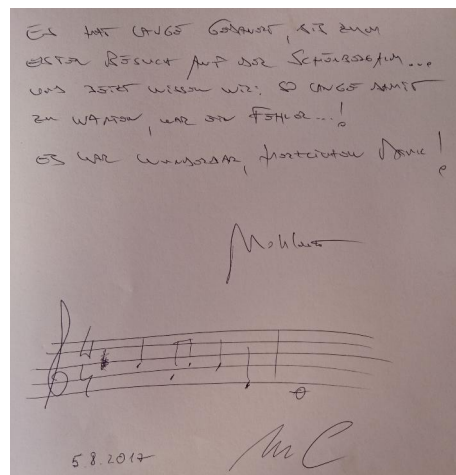


Erfrischung nach dem Abstieg 28.5.2017
 „Zam u der Helle“



In diesem Sommer verschlug es gleich mehrere Promis nach Weißenbach, genauer gesagt auf die Schönbergalm!

Henning Baum, alias „Der Bulle“ schreibt am 28. Mai ins Gästebuch: „Erfrischung nach dem Abstieg!“ Michael Cretu komponierte gar eine Zeile und der Eintrag von Markus Lanz ist auch hier abgedruckt.



A nois Bainhaisl

„Nach reiflicher Überlegung und aus freiem Entschluss“ hat sich der Bienenaltmeister Jakob vom Maurner entschlossen, ein neues „Honigproduktionshotel“ für seine Bienen zu bauen. Zur Einweihung gratulierten ihm seine Familie und seine Kollegen vom Imkerverein.



KFS Aktivprogramm

ZUMBA ist cool!

Das konnte man bei der Abschlussfeier von „Zumba für Kids“ un schwer feststellen. Kleine und Große meisterten die schwierigen Schrittfolgen und den Hüftschwung hatten alle drauf. Einen herzlichen Dank an Verena für die Leitung!



power yoga
mit Claudia Sieder

Beginn am 25. September 2017

Immer **montags** von 19.15 Uhr bis 20.15 Uhr in der **Turnhalle** von Weißenbach (Zwölf Einheiten)

Kosten:

60 € KFS-Mitglieder

70 € Nicht-KFS-Mitglieder

(Bitte bequeme Kleidung, warme Socken und, falls möglich, eine Turnmatte mitbringen)

Infos und Anmeldung bei
 Verena Niederkofler
 Tel.: 349 476 14 19

IMPRESSUM

Herausgeber: BA Weißenbach
Kontakt: doerfblattl@alpinwellt.com
 Tel. +39 348 7651489
Titelbild: Thomas Innerbichler

Workoutfitness ab 25. September jeden Montag um 20:15 und jeden Mittwoch um 19:45 Uhr in der Turnhalle von Weißenbach. Das Training ist kostenlos, vielseitig und macht Spaß. "The Wörkiss" freut sich auf euch.